

Meine Rede riesle. Aus Moses Schwanengesang

Moses Schwanengesang

Der Tag der Apostel Simon und Judas, 28. Oktober, findet sich auch im evangelischen Heiligenkalender. Ein sehr schöner Bibeltext gehört dazu: der Beginn eines Moseliedes. Dabei handelt es sich um Moses Schwanengesang, sein letztes Lied:

¹*Merkt auf, ihr Himmel, ich will reden,
und die Erde höre die Rede meines Mundes.*

²*Meine Lehre rinne wie der Regen,
und meine Rede riesle wie Tau,*

*wie der Regen auf das Gras
und wie die Tropfen auf das Kraut.*

³*Denn ich will den Namen des HERRN preisen.
Gebt unserm Gott allein die Ehre!*

⁴*Er ist der Fels. Seine Werke sind vollkommen;
denn alle seine Wege sind recht.*

*Treu ist Gott und kein Böses an ihm,
gerecht und wahrhaftig ist er.*

Wir betrachten nacheinander diese vier kurzen Verse.

Himmel und Erde als Zeugen

*Merkt auf, ihr Himmel, ich will reden,
und die Erde höre die Rede meines Mundes.*

Das Lied beginnt, als ob hier kein Mensch, sondern Gott spräche. Himmel und Erde werden zu Zeugen angerufen. Sie sollen hören, was gesagt wird.

Worte wirken

Gleichwohl – es ist Mose, der hier spricht. Mose ist ein Mensch. Und wie ist es mit uns? Sind wir uns dessen bewusst, dass Worte wirken? Ich weiß: Der Satz „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert“ ist ein wichtiger Satz in der BruderhausDiakonie. Davon will ich nichts wegnehmen.

Worte gestalten Wirklichkeit

Und doch kennen wir die Kraft der Worte. Einige Beispiele: „Ja, ich will“ (Eheschließung), „Wie geht es Ihnen heute“ (Gesprächseröffnung, Beziehungspflege), „Möchten Sie gerne Platz nehmen?“ (Gesprächseinladung), „Ich möchte gern etwas dazu sagen“ (Wortmeldung). Worte gestalten Wirklichkeit. Darum wollen wir sie sorgfältig wählen. Denn Worte wirken manchmal weiter als wir denken:

*Merkt auf, ihr Himmel, ich will reden,
und die Erde höre die Rede meines Mundes.*

Ohne Wasser kein Leben

*Meine Lehre rinne wie der Regen,
und meine Rede riesle wie Tau,
wie der Regen auf das Gras
und wie die Tropfen auf das Kraut.*

Hier wird behutsames und lebensförderliches Sprechen gelehrt: *wie Regen, wie Tau auf das Gras*. Im Orient – der Text stammt aus dem alten Israel – ist Regen gleichbedeutend mit Leben. Wasser ist dort knapp, und ohne Wasser gibt es kein Leben. Ohne Wasser gibt es zwar Steine, Sand, Wind, Sonne, Hitze und Kälte; aber kein Leben. Wie oft sind mir bei verschiedenen Ausflügen in die Wüste diese Zusammenhänge aufgefallen und bewusst geworden.

Worte wie Tropfen auf das Kraut

Das Bild von Worten wie *Tau* und *Regen* sagt also: Wir wollen so sprechen, dass etwas wachsen kann. Unsere Worte sollen nicht wie ein Unwetter über Menschen herfallen, sondern ihnen nützen, so dass sie aufatmen

und wachsen können. Wirken unsere Worte *wie die Tropfen auf das Kraut*? Bei guter Pflege sind Menschen zu sehr viel Gutem in der Lage.

Menschen führen, wertschätzen, stärken

Ich sehe darin auch eine Führungsaufgabe. Drei Dimensionen der Führung: mich selbst führen, mir zugeordnete Menschen führen und als Teammitglied das Team mitführen. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter nimmt daran teil. Lasst uns so sprechen, dass Klientinnen und Klienten, Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unsere Worte wie Tau und Regen erfahren, nicht wie ein Gewitter oder wie einen Wirbelsturm, nicht wie sengende Hitze oder dunkle Nacht. Menschen brauchen Aufmerksamkeit, Anerkennung, Ermutigung. Sie suchen Vertrauen, Trost, eine gute, zielführende Ansprache. Wir alle miteinander sind so stark wie das schwächste Glied in unserer Kette. Wir wollen ein Segen sein für diese Welt. Lasst uns achthaben auf unsere Worte:

*Meine Lehre rinne wie der Regen,
und meine Rede riesle wie Tau,
wie der Regen auf das Gras
und wie die Tropfen auf das Kraut.*

Gott ehren und preisen

Als Begründung folgt:

Denn ich will den Namen des HERRN preisen.

Gebt unserm Gott allein die Ehre!

Was wir tun, verdanken wir dem Schöpfer. Im Herbst ist uns besonders deutlich: Die Früchte der Ernte bringen uns sicher durch den Winter. Unsere Gaben, lebensdienlich entfaltet, bringen andere Menschen sicher durch manche Anstrengung und Herausforderung auf ihrem Weg. Es ist Gott, dem wir unsere Gaben und Begabungen verdanken. Lasst uns erkennen und abstrahlen: Wir handeln nicht immer aus eigener Vollmacht; letzten Endes geben wir nur weiter, was wir selbst vom Schöpfer des Himmels und der Erde empfangen haben. Ihn wollen wir preisen mit unserem Reden und Handeln:

Denn ich will den Namen des HERRN preisen.

Gebt unserm Gott allein die Ehre!

Gott als Fels

Unser Textabschnitt führt weiter aus:

Er (der HERR) ist der Fels. Seine Werke sind vollkommen;

denn alle seine Wege sind recht.

Treu ist Gott und kein Böses an ihm,

gerecht und wahrhaftig ist er.

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich: Es hilft mir zu wissen, was Gottes Werte und Haltungen sind. Der Schöpfer selbst ist *der Fels*: verlässlich, fest, alles andere als eine Schaufel voller Sand, die vom Wind rasch verweht wird. Gott steht verlässlich wie ein Fels.

Gott macht vollkommen

Vollkommen sind Gottes *Werke*. Das zu wissen, tut mir gut. Meine Werke sind nicht vollkommen. Das wird so bleiben, und es darf auch so sein; denn *Vollkommenheit* ist eine Eigenschaft Gottes. Er wird aus den Fragmenten unseres Tuns etwas Gutes wachsen lassen. Er wird die Bruchstücke unseres Lebens zusammenfügen zu einem guten Ganzen, manchmal schon in diesem Leben, aber im Angesicht der Ewigkeit ganz gewiss. Denn Gott macht alles „sehr gut“.

Verlässlich, freundlich, versöhnlich

Treue und Güte sind Eigenschaften Gottes. Wenn jeder Mensch ein einmaliges Ebenbild Gottes ist, dann schlummern in ihm ebenfalls Fähigkeiten zu Treue und Güte. Diese gilt es zu fördern. Wir wollen verlässlich gegenüber Menschen sein. Wir wollen verständnisvoll und freundlich mit Menschen umgehen. Wir wollen versöhnlich zu anderen Menschen sein: weil wir alle aus Gottes Treue und Güte leben Tag für Tag.

Gerecht und wahrhaftig

Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit sind weitere Eigenschaften Gottes. Wahrheit macht frei, Täuschung baut Fallstricke auf. Sie lässt Menschen stolpern und schadet letztlich allen. Es stimmt: An dem Bemühen um Gerechtigkeit kann die Welt zugrunde gehen. Ein Übermaß an Bürokratie verdankt sich beispielsweise dem Streben nach Gerechtigkeit. Aber ohne Bemühen um Gerechtigkeit erhalten Menschen nicht das, was sie brauchen.

Sonne der Gerechtigkeit

Vollkommen gerecht ist allein Gott. Mehr noch: Gott ist der Gerechtmacher. Wir sind die Gerechtfertigten durch ihn. Und weil dies so ist, darum lasst auch uns versuchen – täglich versuchen – Liebe und Gerechtigkeit in unserem Alltag zu üben. So wie Gustav Werner im Bruderhaus schreibt: „Herrschen mög' in unserm Kreise Liebe und Gerechtigkeit.“

Moses Schwanengesang

Zum Abschluss nochmal der Beginn von Moses letztem Lied, seinem Schwanengesang, im Zusammenhang:

¹*Merkt auf, ihr Himmel, ich will reden,
und die Erde höre die Rede meines Mundes.*
²*Meine Lehre rinne wie der Regen,
und meine Rede riesle wie Tau,
wie der Regen auf das Gras
und wie die Tropfen auf das Kraut.*
³*Denn ich will den Namen des HERRN preisen.
Gebt unserm Gott allein die Ehre!*
⁴*Er ist der Fels. Seine Werke sind vollkommen;
denn alle seine Wege sind recht.
Treu ist Gott und kein Böses an ihm,
gerecht und wahrhaftig ist er. Amen.*

Die Bibel

Altes Testament: Dtn 32,1–4 (Apostel Simon und Judas am 28. Oktober 2024); Erstes Mosebuch 1,31; 12,2.
Neues Testament: Matthäusevangelium 5,48; 6,12; 7,24–27; Lukasevangelium 11,4

Evangelisches Gesangbuch

Nr. 262: Sonne der Gerechtigkeit
Nr. 307: Selig sind, die da geistlich arm sind
Nr. 326: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
Nr. 551 (Württemberg): Wo einer dem anderen neu vertraut
Nr. 651: Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt
Nr. 658: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus:

Nr. 58: Ihr seid das Salz
Nr. 85: Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten
Nr. 93: Wo Menschen sich vergessen
Nr. 116: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Herr, nach dir
Nr. 160: In Christus gilt nicht Ost noch West

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie